

Der Entertainer

Kein Schnickschnack, aber super Klang:
Für nur 350 Euro inklusive Tonabnehmer
lässt der Rega Planar 1 die Puppen tanzen.

Test: Dalibor Beric Fotos: Julian Bauer, Michael Wehner

Rega: Dieser Name steht seit über 30 Jahren für Plattenspieler, die, reduziert auf ihre Funktion, viel Musikvergnügen für wenig Geld bieten. Und obwohl die Firma, die nach den ersten zwei Buchstaben der Nachnamen ihrer Gründer Tony Relph und Roy Gandy benannt wurde, als typische Garagenbutze mit tatkräftiger Unter-



stützung von Gandys Eltern in Feierabendarbeit begann, mauerte sie sich über die Jahre zu einer modernen Manufaktur, die auch Elektronik und Lautsprecher baut. So horcht die Analoggemeinde auf, wenn der mittlerweile alleinige Firmenchef Gandy das neue Modell Planar 1 mit dem ebenfalls neu entwickelten Tonarm RB 100 und Abtaster

Ortofon OM 5 E vorstellt – alles zusammen für nur 350 Euro.

Gandy nutzte dabei die Synergieeffekte seines Baukastensystems, sodass man in Essex keine Maschinen umprogrammieren oder gar neue Werkzeuge anschaffen musste. Viele Bestandteile des Planar 1 finden sich auch im fantastischen Planar 2 (Test 8/02), zum Beispiel

die Grundplatte aus Presspan: Sie ist günstig und hat sich gut bewährt. Die Gummifüße zierten

Erstaunlich geringe Toleranz des Subteller-Lagers

schon den Ur-Planar 3. Dass Gandy auch weiterhin auf einen Synchronmotor von Precision Motor Technology (Premotec)

setzt, erstaunt ebenfalls nicht sonderlich. Denn die Stückzahlen, die Rega bei diesem holländischen Unternehmen einkauft, erlauben ein genau auf die Planar-Anforderungen zugeschnittenes Modell. Die Ansteuerung des Motors fiel mit einer passiven Phasenschieberschaltung der Preisklasse entsprechend einfach aus. Da der »



Motor für 110 Volt ausgelegt ist, schaltete Gandy einen Kondensator und einen Widerstand vor, damit sich der Planar 1 direkt an die in Europa üblichen 230 Volt anschließen lässt. Für die USA mit ihrem 110-Volt-Netz entfallen diese Bauteile ganz einfach.

Das Lager mit in einer Bronzefbüchse steckenden polierten Edelstahlachse, die sich auf einer Edelmetallkugel dreht, sowie den Kunststoffinnenteller behielt Rega bei. Bemerkenswert ist, wie langsam der Subteller im Lager verschwindet, was von sauberer Fertigung und geringer Toleranz des Lagers zeugt.

Der Plattenteller des Planar 1 besteht aus Holzfasern, die aber nicht ganz so dicht gepresst sind wie beim Planar 2, wodurch das Gewicht des P-1-Tellers von 1,0 auf 0,85 Kilogramm schrumpfte.

Einsparungen erlitt auch der Tonarm RB 100. So besitzt er nicht wie der RB 250 die Headshell-Tonarmrohr-Einheit aus Aluminium-Druckguss, sondern eine Kunststoff-Headshell, die in das Aluminiumrohr geklebt ist. Leicht laufende und recht eng tolerierte Kugellager spendierten

Der Planar 1 zeigt sich als typischer Rega: keine unnötigen Bauteile, ein mit leichtläufigen Lagern ausgestatteter Tonarm und ein Kunststoff-Subteller, den ein Synchronmotor mittels Rundriemen antreibt. Zur Drehzahländerung muss man Hand anlegen.



die Engländer aber auch ihrem kleinsten Model.

Als Plug & play-Version kommt der P 1 mit einem sauber montierten MM-Abtaster Ortofon OM 5 E. Wodurch der stolze Besitzer nur noch den Plattenspieler auf seinem Untergrund austarieren und das berührungslos-magnetische Antiskating sowie die Auflagekraft einstellen muss, bevor er seine Platten neu entdecken kann.

Da der Planar 1 nicht vom Untergrund entkoppelt ist, reagierte er im Hörraum nachvollziehbar auf den Untergrund. Stabilität gewann man durch einen massiven Holztisch oder

Spezialkonstruktionen wie etwa den TimeTable (10/07). Auf diesem hervorragenden Tisch beeindruckte er sogleich mit Rega-typischen Eigenschaften wie sehr direkter Ansprache und unmittelbarer Musikalität. So erklang etwa Gravenhursts „Hollow Man“ („The Western Lands“, siehe LP-Kritiken) sehr anspringend mit wundervoll druckvollen Gitarren, gleichzeitig kam die feine Stimme Nick Talbots völlig unverkrampft.

Den Vorwärtsdrang des Neulings bremste erst das *stereoplay Highlight* Pro-Ject Xpression (12/03), der den Hochton ein wenig feiner zeichnete und das Klangbild in Tutti-Passagen stabiler hielt. Dass dies aber nicht am Planar 1 selber lag, zeigte der Wechsel auf die Nadel von einem Ortofon OM 10 E. Nun erklangen der Hochton feiner und laute Orchesterpassagen weniger gedrängt.

Dies änderte nichts daran, dass der Planar 1 auch in der Standardversion ein *stereoplay Highlight* für seine mitreißende Musikalität bekam und so ein heißer Tipp für alle ist, die viel Musik für wenig Geld suchen.



Die Kunststoff-Headshell wirkt bei dem ansonsten rigiden Tonarm RB 100 ungewöhnlich. Klanglich lohnt die Aufrüstung auf die Nadel OM 10 E.

stereoplay
Highlight



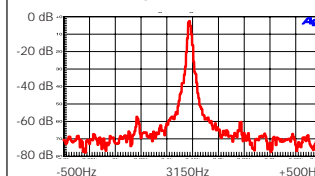
Rega Planar 1 + RB 100 + Ortofon OM 5 E
350 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: TAD, Frasdorf
Telefon: 08052/9573273
www.tad-audiovertrieb.de
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 44,5 x H: 14 x T: 36 cm
Gewicht: 3,4 kg

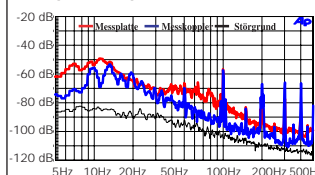
Messwerte

Gleichlaufspektrum



Guter Gleichlauf mit korrekter Drehzahl, nur wenige Störkomponenten

Rumpelstörpektrum



Relativ starkes Rumpeln mit deutlichen Motorvibrationskomponenten

Gleichlauf, bewertet	±0,1 %
Solldrehzahl-Abw.	-0,16 %
Rumpelstörabstand bewertet	
Platte/Koppler	69,5/62,5 dB
Tonarm-Gewichtsklasse	mittel

Bewertung

Klang (max. 70 Pkt)	35
Messwerte	6
Praxis	2
Wertigkeit	5

Der Planar 1 mit Tonarm RB 100 und Abtaster Ortofon OM 5 E präsentiert sich als echter Rega. Denn die wenig wertige Erscheinung gleicht er durch mitreißende Spielfreude und stimmigen Klang aus.

stereoplay Testurteil

Klang	
Spitzenklasse	35 Punkte
Gesamturteil	
befriedigend	48 Punkte
Preis/Leistung	überragend